

führen muß. Der Gesamteindruck des Bildes ist indes ein überraschend günstiger.

Von den anderen nur in Schwarz ausgeführten Blättern, unter denen sich die von Lucas Cranach durch ihr reiches, fein durchgeführtes landschaftliches Weirwerk auszeichnen, sei nur noch das von H. Holbein d. J. gezeichnete, von H. Lüpeltburger geschnittene Alphabet mit den Todesbildern erwähnt, das nach dem in der kgl. Kupferstichsammlung in Dresden befindlichen vollständigen Probedrucke gegeben ist. Man findet zwar heute keinen rechten Geschmack mehr an diesen bizarren, man könnte fast sagen tragikomischen Schreckbildern, wie sie die Zeit der Totentänze liebte und vielfach geschaffen hat, und »Freund Pain« wird wohl nur in seltenen Ausnahmefällen als »Freund« bewillkommnet; indes wird niemand ernstlich in Abrede stellen wollen, daß selbst diesen kleinen Totentanzalphabeten neben dem malerischen auch ein hohes kulturhistorisches Interesse innewohnt, und deshalb verdient das hier gegebene Alphabet unsere Aufmerksamkeit nicht nur vom graphischen Gesichtspunkte.

Ich habe schon im Eingang der außerordentlichen künstlerischen und technischen Vollendung dieser in der Deutschen Reichsdruckerei erzeugten Reproduktionen gedacht, und es kann dem Leiter derselben, Herrn Geh. Oberregierungsrat Busse, nur aus wärmste gedankt werden für die Förderung und Pflege, welche er in der unter seiner erfolgreichen Leitung stehenden großartigen Reichsanstalt der graphischen Kunst angebahnen läßt; die von sachverständiger Künstlerhand ausgewählten und in Originaltreue wiedergegebenen Blätter sind ohne Zweifel das Schönste, was in dieser Hinsicht jemals geschaffen worden ist, und ich wüßte ihnen nichts Gleichwertiges an die Seite zu stellen als etwa eine kleinere Anzahl der in der kaiserlich russischen Expedition zur Herstellung der Staatspapiere in St. Petersburg von Herrn Georg Scamoni heliographisch erzeugten Blätter, die jedoch nicht Teile eines so großartig angelegten Unternehmens, wie das der Reichsdruckerei, bilden, sondern ihre Entstehung nur gelegentlichen Veranlassungen verdanken. Was die Reichsdruckerei mit den »Kupferstichen und Holzschnitten alter Meister«, welchen die hundert Blätter der »Druckschriften« vorangegangen, und mit denen jetzt die »Deutschen und italienischen Inkunabeln« — bereits vier Lieferungen liegen davon vor — parallel laufen, geschaffen hat, besitzt nicht nur einen Wert von heute, sondern derselbe wird dauernd sein für alle Zukunft und mit der Zeit noch weit höher steigen, und der Umstand, daß uns durch diese Faksimiles in ihrer Originaltreue die wertvollsten Schöpfungen vergangener Jahrhunderte erhalten und gesichert werden vor dem Untergange, von welchem einzelne, wenn auch sorgfältig gehütete Originale doch stets bedroht werden, verleiht diesen Nachbildungen eine weit über den Wert gewöhnlicher literarischer Publikationen hinausgehende Bedeutung. Möge die Deutsche Reichsdruckerei und ihr kunstsinziger Leiter uns noch recht viele derselben geben!

* * *

Das zweite der Faksimile-Werke ist aus der österreichischen Hof- und Staatsdruckerei in Wien hervorgegangen und ist ein solches nur im weiteren Sinne des Wortes; denn in ihm werden nicht schon vorhandene Drucke faksimilietreu reproduziert, sondern es giebt eine Anzahl orientalischer Teppiche in Zeichnung und Farbe originalgetreu wieder, selbstverständlich aber in sehr bedeutender Verkleinerung, trotz der Größe seiner Blätter von 50:66 cm. »Orientalische Teppiche« lautet der Titel des Werkes, das in 10 Lieferungen zu erscheinen bestimmt ist, jede derselben 5 Lichtdrucke, 5 Farbendrucke, 5 Lichtdrucke mit Teilen von Farbendruck und einen Bogen Text enthaltend, zum Preise von 20 Gulden pro Lieferung, der auf 25 Gulden steigen wird nach der für den Schluß dieses Jahres in Aussicht genommenen Vollendung des Werkes. Gedruckt werden nur 200 numerierte Exemplare mit deutschem, 180 mit englischem und 70 mit französischem Text, und da eine Neuauflage bei der außerordentlichen

Kostspieligkeit der Herstellung sehr unwahrscheinlich ist, so werden Kunstgewerbe-Museen, »Vereine und »Schulen, sowie alle bedeutenden Textil-Fabrikanten und Liebhaber, denen das Werk nicht warm genug empfohlen werden kann, gut thun, ihre Bestellungen rechtzeitig zu machen.

Veranlassung zu dem »Teppichwerk« hat die im vorigen Frühjahr vom österreichischen Handelsmuseum in Wien veranstaltete Ausstellung orientalischer Teppiche gegeben; man wollte den Studien- und Lehrstoff, den sie bot, mit ihrem Schlusse nicht wieder in alle Winde verfliegen lassen, und so wurde denn die Herausgabe eines Werkes beschlossen und mit Hilfe des Handels- und Kultus-Ministeriums auch sofort begonnen, welches das, was sich auf der Ausstellung in so seltener Großartigkeit zusammengefunden hatte, zu einem zusammenhängenden Bilde vereinigen soll. Erste Bedingung für dasselbe aber war, daß dieses Werk Zeichnung und Farben der Teppiche und, soweit möglich, auch deren textile Struktur in höchster Vollendung wiedergebe, und die Aufgabe, welche man damit an die k. k. Hof- und Staatsdruckerei stellte, war eine nur mit dem Aufwande aller künstlerischen und technischen Mittel dieses großen Instituts zu lösende.

Die erste photographische Aufnahme der Teppiche erfolgte in der Lehr- und Versuchsanstalt für Photographie und Reproduktionsverfahren in Wien, und zwar auf orthochromatischem Wege; denn nur auf diesem läßt sich der wirkliche Wert der verschiedenen Farben am besten erreichen; die Lichtdruckplatten wurden indes in der Staatsdruckerei gleich den Lichtdrucken selbst hergestellt. Von der Lichtdruckplatte machte man einen Umdruck auf gelörnten Stein und von diesem wurden dann Abklatsche auf die Farbsteine gemacht.

Die Schwierigkeit der Reproduktion lag jedoch hauptsächlich in der exakten Wiedergabe des Stofflichen der Teppiche. Der Druck darf dabei keinen Glanz besitzen, die Farben müssen matt erscheinen, damit nicht Struktur und Charakter des Teppichs zugleich verloren gehen. Um nun die Lösung dieser Aufgabe zu erleichtern, wurde ein eigenes Papier gewählt, durch welches es, im Verein mit Farbenzusammensetzung, Firnis und nachheriger Behandlung, ermöglicht wurde, vorzügliche Reproduktionen zu erreichen. Bei Abdrücken auf Atlas, die für den kaiserlichen Hof gemacht wurden, tritt das Stoffliche der Vorlagen noch mehr hervor.

Von den Teppichen mit geometrischen Mustern wurden indes nicht volle Tafeln hergestellt; eine Ecke oder höchstens die Hälfte genügte, um die Anlage der letzteren zu zeigen, und es erwies sich dies noch von besonderem Vorteil, da sich in dem schwarzgrauen Unterdruck die richtige Fadenlage des Teppichgewebes leichter erkennen läßt, als wenn derselbe durch Farben überdeckt ist. Wer die letzteren nachahmen will, hat dann an dem farbigen Teile einen hinreichenden Führer.

Soviel im allgemeinen über das »Teppichwerk« und seine technisch-künstlerische Herstellung. Es steht in erster Linie unter allen Erzeugnissen, die auf dem Wege des Farbendruckes für kunstindustrielle Zwecke aus lithographischen Pressen bis heute hervorgegangen sind; auch waren die Schwierigkeiten seiner Herstellung weit größer als die, unter denen Racinet's berühmtes Ornament polychrome oder Owen Jones' Grammar of Ornament entstanden sind. Beide Werke hatten uns nur die Ornamente in freier Gestaltung und in Farbenschmuck zu zeigen; das »Teppichwerk« aber hat die schwierige Aufgabe, getreue Faksimiles der in ihrer Farbenzusammensetzung so überreichen orientalischen Teppiche zu geben, und wer die vorliegenden Blätter prüft, wird mit Freuden anerkennen, daß es diese Aufgabe glänzend löst. Das aber ist ein hohes Verdienst der k. k. Hof- und Staatsdruckerei zu Wien, resp. ihrer Leiter, und nicht nur jeden Oesterreicher, sondern auch jeden Nationaldeutschen wird es mit stolzer Freude erfüllen, daß deutscher Kunstfleiß, deutsche